

glückt, selten vollwertig, den Geist unserer vorwiegend literarisch gebildeten Welt reizen, weil sie vor unempfänglichen Augen stille stehen müssen, bilden das eigenste Wesen der Kunstbestrebung unserer Zeit. ☉☉☉

☉ ÜBER DAS DECKENGEMÄLDE ☉
„DIE MEDICIN“ VON GUSTAV KLIMT.

DIESES hervorragende Werk unserer gegenwärtigen Ausstellung übt eine ausserordentliche Anziehungskraft auf das Publicum aus. Da seine Vorzüge rein künstlerischer Art sind, wäre es ein erfreuliches Zeichen, wenn das Bild als solches, als Kunstwerk, die Menschen lockte. Leider ist es aber die Sensation, die Neugierde, die sie hereinführt. Aufgeregt durch Disputationen, gereizt und irreführt durch Lob und Tadel öffentlicher Besprechungen, will man das Bild wohl gesehen haben, entschliesst sich aber nicht, es ernstlich und ruhig zu betrachten, um der Arbeit eines Künstlers gerecht zu werden, der durch eine Reihe von grossen Werken bewiesen hat, dass er ernst zu nehmen sei. ☉☉☉

☉ Nach zwei Richtungen hin werden dem Bilde Klimts Vorwürfe gemacht, die zur Stellungnahme zwingen. ☉☉

☉ Man sagt, es sei keine würdige Darstellung des gegebenen Thema „Die Medicin“. Damit soll diese ernste Arbeit in ihrer geistigen Bedeutung getroffen werden. Man spricht ihm aber auch den decorativen Wert ab und will es somit als unzulänglich für seine Bestimmung als Deckenschmuck der Universitätsaula hinstellen. ☉☉☉